

Lucrezia Hausner

Pegyliertes Interferon in der Erhaltungstherapie des Multiplen Myeloms: Nebenwirkungen und Lebensqualität der Patienten in der Erhaltungstherapie

Geboren am 03.09.1980 in Großenhain

Staatsexamen am 31.05.2006 an der Klinischen Fakultät Mannheim Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Promotionsfach: Innere Medizin

Doktorvater: Priv.-Doz. Dr. med. M. Witzens-Harig

Zusammenfassung

In der vorliegenden Studie zeigte sich, dass bei dieser Form der Remissionstherapie des Multiplen Myeloms Männer signifikant häufiger und nach kürzerer Zeit die Therapie abbrachen als Frauen. Diese Signifikanz bestand bei allen Therapieabbruchgründen (Progredienz, Infektion, hämatotoxische Effekte, Nebenwirkungsausprägung und Patientenwunsch) Männliche Therapieabbrucher waren im Durchschnitt älter als das Gesamtkollektiv. Auch waren Männer insgesamt signifikant häufiger von hämatotoxischen Nebenwirkungen betroffen. Dieser Effekt zeigte sich für Thrombozytopenien zu allen Untersuchungszeitpunkten, für Leukozytopenien nur zum Zeitpunkt der letzten Untersuchung unter Therapie. Mit zunehmender Therapiedauer steigt die globale Lebensqualität/Gesundheit etwas an, was durch eine Gewöhnung an Interferon-assoziierte Nebenwirkungen (z.B. Grippe-symptome) bedingt sein kann. Patienten ab dem 70. Lebensjahr zeigten die ausgeprägtesten Einschränkungen in allen Funktionsskalen außer sozialer Funktionalität des EORTC-QLQ-C30-Fragebogens. Eine zunehmende Verschlechterung der globalen Funktionalität zeigte sich ebenfalls mit Erkrankungsprogredienz.

Psychiatrische Nebenwirkungen unter Behandlung waren die häufigste Nebenwirkungsgruppe und stellten zusammen mit Schmerzen und Grippe-symptomen die für die Patienten subjektiv am belastendsten Beschwerden dar. Sie waren auch am stärksten ausgeprägt und verschlechterten sich im Verlauf signifikant gehäuft bei Frauen. Gleichzeitig beeinträchtigten sie die Lebensqualität signifikant und waren auch signifikant mit Therapieabbruch assoziiert. Frauen waren von Schmerzen am stärksten betroffen und gaben gehäuft eine Verlaufsverschlechterung an.

Hieraus leitet sich ab, dass Männer höheren Alters als Patienten für eine Behandlung mit pegylierten Interferon alfa-2b kritisch zu hinterfragen sind und gegebenenfalls von einer anderen Therapie mehr profitieren können.

Nebenwirkungen sind im Therapieverlauf engmaschig zu erfragen und sollten möglichst behandelt werden, um die Therapiedauer und Compliance der Patienten zu erhöhen. Besonders psychiatrische Nebenwirkungen sind gezielt durch einen Facharzt für Psychiatrie bzw. durch geeignete Untersuchungsmittel zu erfragen und im Verlauf zu beurteilen. Dies steigert die Lebensqualität, ein erhebliches Therapieziel für Tumorpatienten. Auch können über eine spezifische psychopharmakologische Therapie weitere Nebenwirkungen des pegylierten Interferon alfa-2b (z.B. Gewichtsverlust) als auch der Myelom-Erkrankung an sich (z. B. Schmerzen) behandelt werden. Besonders Frauen können von einer spezifischen psychiatrischen Therapie bei erhöhter Inzidenz psychiatrischer Beschwerden profitieren. Für Interferon-bedingte Depressionen werden in der Literatur SSRI's empfohlen. Bei fest in den Behandlungsplan integrierter psychiatrischer Betreuung können auch Patienten mit psychiatrischer Anamnese sicher mit pegylierten Interferon alfa-2b behandelt werden.